

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1909

218 (25.9.1909) 1. Blatt

hatte vorhin einen sozialdemokratischen Pfarrer als Vertreter entsandt. Der freimüthige Abg. Schrader führte dabei u. a. aus: „Die religiöse Freiheit hängt aufs engste zusammen mit der politischen Freiheit und dem Kampfe gegen die katholische Kirche. Als die Synodalverfassung für Deutschland eingeführt wurde, da verschwanden fast gleichzeitig mit der Einführung ihre Urheber, der Kultusminister Fall und der Präsident des Oberkirchenrats Herrmann. Beide mußten der Sozialdemokratischen Partei weichen. Seitdem hat Schritt für Schritt in Deutschland eine starke orthodoxe Strömung eingekehrt, die getragen war von der konservativen politischen Strömung und von dem bürokratischen Sinn der Kirchenbehörden. Diese dachten weit weniger daran, wie sie die Kirche oder die Religion fördern könnten, als daran, wie sie ihre Macht anrecht erhalten sollten. Was war die Folge davon? Die Folge war, daß eine alle Neunion anstrengt erhalten werden sollte, eine Neunion, die mit der Wissenschaft und dem Fortschritt in Widerspruch stand und die wohl die allgemeine Meinung sein sollte, weil sie in den Schulen gelehrt und auf den Kanzeln gepredigt wurde, immer mehr die Menschen gleichgültig machte und dazu führte, daß unser kirchliches Leben nicht vorwärts kam, sondern daß die Distorie die Herrschaft in die Hand bekam.“ Die bekannte sozialdemokratische Agitatrice Agathe Schürer meinte in der Debatte: „Wo ist der Geistliche, der zu jeder Zeit in den einzelnen Menschen annehmen? Dazu muß Zeit gewonnen werden. Die Geistlichen müssen auch Zeit haben, in die sozialdemokratischen Versammlungen zu gehen und dort für ihre Ideen zu wirken. (Beifall.)“ Graf von Hohenhausen-Berlin erklärte: „Es wurde von verschiedenen Seiten mit Recht hervorgehoben, daß der größte Teil des deutschen Volkes religiös-liberal denkt. Wir haben viel zu viel einen Liberalismus des Wortes und zu wenig einen Liberalismus der Tat. (Beifall.)“ Es wird nicht eher anders werden, als bis die Staatskirche als solche beseitigt wird. Die Staatskirche als Gemahlin des Staates ist für mich nichts. Gemahlin ist nicht einmal das richtige Wort, die Dienstmagd des Staates. (Sehr richtig.) Es ist nicht wahr, was Pastor Fischer sagte, der Austritt erfolge aus Oberflächlichkeit. Es ist vielfach tiefes Herzensbedürfnis aus dieser Kirche auszuweichen. Wenn wir zu besseren religiösen und kirchlichen Zuständen kommen wollen, müssen wir das tun, was uns Frankreich zeigte, Trennung von Kirche und Staat. (Beifall.)“ Pastor Bauer-Büchling führte aus: „Bei uns in der Schweiz nehmen gerade die Arbeiterkreise lebhaften Anteil an der Kirche. Als neulich die freidenkerische Agitation einsetzte, war es ein sozialdemokratischer Pfarrer, der den freidenkerischen Redner in der Diskussion geradezu tolmachte. Das kommt daher, weil bei uns die Kirche in engster Fühlung mit der Arbeiterklasse steht. Wir in der Schweiz sind nicht bange vor dem roten Luch, deshalb sollten auch Sie die Barmherzigkeit zeigen. Wenn Sie dann noch die Kirche vom Staate trennen, ist die ganze Loslösung des Volkes von der Kirche beendet.“ (Beifall.) Diese bunte Musterkarte genügt vorerst; eine Entgegnung ist nicht notwendig, da die Reden für sich selber sprechen.

Der Provinzialausschuß der rheinischen Zentrumspartei sagte auf seiner Tagung am letzten Montag (20. Sept.) mit allen gegen vier Stimmen folgende Resolution:

„An dem politischen nichtkonfessionellen Charakter der Zentrumspartei muß grundsätzlich festgehalten werden. Eine Verwischung dieses Charakters würde die Aktionsfähigkeit der Fraktion empfindlich lähmen und es ihr auf die Dauer nicht möglich machen, vom festen Rechtsboden der Verfassung aus alle ihre großen Aufgaben in unserem Volksleben, insbesondere auch den wirksamen Schutz des Rechtes und der Freiheit der katholischen Kirche auf deutschem Boden, mit Erfolg wahrzunehmen. Alles Weiter wird dem Landesauschuß der preussischen Zentrumspartei, verstärkt durch süddeutsche Reichstagsmitglieder, überlassen.“

Der erste Satz dieser Resolution wurde einstimmig angenommen. Man muß beachten, daß die Resolution richtig sagt: an dem politischen, nichtkonfessionellen Charakter der Zentrumspartei muß festgehalten werden. Dieser Charakter des Zentrums wird also ausdrücklich als der bisher tatsächlich bestehende und geltende bezeichnet. Darauf muß deshalb besonders abgehoben werden, weil insbesondere die liberale Presse die Sachlage so zu verdröhen sucht, als ob jene eine Neuerung in der Zentrumspartei einführen wollten, welche den politischen nichtkonfessionellen Charakter des Zentrums betonen.

Fall Schilling. In dem Disziplinarprozeß gegen den früheren Bürgermeister Dr. Schilling in G. erkannte der Disziplinar-Senat des Oberverwaltungsgerichts unter Aufhebung des Urteils des Bezirks-Ausschusses, das auf 500 Mark Geldstrafe

lautete, gemäß dem Antrage des Vertreters der Anklage auf Aberkennung der Berechtigung, den Titel Bürgermeister a. D. zu führen und auf Aberkennung etwaiger Pensionsansprüche. Der Angeklagte habe durch seine Veröffentlichung die Staats-Autorität aufs tiefste erschüttert und die Ehre der Regierung seinen Dienstverhältnissen in erheblicher Weise verletzt. Eine Berichtigung der Ehre der Regierung gegen den Angeklagten sei nicht gefunden worden. Die Bemerkungen seien unangebracht und taktlos. Der Angeklagte konnte daher nicht länger in Dienste bleiben. Dem Angeklagten werden die Kosten des Verfahrens auferlegt. — Dr. Schilling hatte beauftragt wegen eines an den Regierungspräsidenten gerichteten Schreibens, in dem eine Verurteilung gegen den Landrat Klasse enthalten war, vom Regierungspräsidenten einen Verweis erhalten. Die von Dr. Schilling deshalb angefertigte Klage wurde heute im Anschluß an den Disziplinarprozeß vom I. Senat des Oberverwaltungsgerichts zurückgewiesen und Dr. Schilling die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Lieber die Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Sohn des Herzogs von Cumberland in München veröffentlicht die „Braunschw. Landesztg.“ folgende nähere Mitteilungen, die ihrem Berliner Vertreter von besonderer Seite zugegangen seien:

Die Vorstellung des Herzogs Ernst August (einen Prinzen, wie der Herzog jetzt meist bezeichnet wird, gibt es im Hause Braunschweig-Lüneburg nicht, sondern alle Agnaten führen den Titel „Herzog“) während der Anwesenheit des Kaisers in München war schon seit längerer Zeit bestimmt worden. Von Berlin war auf die Münchener Anfrage eine überaus höfliche und entgegenkommende Antwort gegeben worden. Für die Vorstellung des Herzogs Ernst war diesmal eine besonders glückliche Form insofern gefunden, als eine militärische Meldung des jungen Offiziers vor dem obersten Kriegsherrn den Bestimmungen und Serförmlichkeiten gemäß notwendig war. Um so mehr fiel auf, wie der Kaiser diesem offiziellen Akte durch seine spontane Lebenswürdigkeit alle Steifheit und Beugung, die wohl manchen in diesem Augenblick empfunden haben mögen, nahm. Er ergriff nicht nur die Rechte des jungen Herzogs und schüttelte sie auf das lebhafteste und begünstigte sich mit einem kurzen Danke für die Präsentation des jüngsten prinzipalen Offiziers, sondern sprach dem jungen Herzog auf das freundlichste zu und entband ihn sofort des militärischen Saluts. Er plauderte mit ihm noch eine geraume Zeit, ehe er ihm zum Abschiede noch einmal die Hand schüttelte. Der glänzende Eindruck, den alle Teilnehmer dieser interessanten Begegnung empfanden, hatten, verstärkte sich noch bei der zweiten Vorstellung des Kaisers mit dem Herzog während der Festvorstellung. Auch hier trat der Kaiser an ihn heran und schüttelte ihm zur Begrüßung kräftig die Hand. Der Herzog hat sich später seiner Umgebung gegenüber über den Verlauf der Vorstellung in entzückten Worten ausgesprochen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser unheimbare Vorgang die auch sonstigen des Herzoglich Cumberlandischen Hauses erfolgten Ausöhnungsbestimmungen nicht unwesentlich gefördert hat. Auf jeden Fall ist der erste Schritt einer offiziellen Annäherung gemacht und hat, was das wesentlichste ist, offene Unterstüßung seitens des deutschen Kaisers erhalten.

Rusland.

Frankreich.

Der Besuch des deutschen Reichskanzlers in Wien in französischer Delegation. Der „Temps“, dessen Beziehungen zum französischen auswärtigen Amt bekannt sind, widmet dem Besuch des deutschen Reichskanzlers in Wien einen Artikel an leitender Stelle, dem wir als Stimmungsbild in dem leitenden Diplomatenkreise Frankreichs Folgendes entnehmen:

„Es ist zweifellos, daß die deutsch-französische Allianz noch nie gerechtfertigter erschien als gerade in diesem Jahr. Die Februar- und Märzereignisse sind in aller Gedächtnis. Gewiß war das Terrain der Diplomatie in Berlin und Wien außerordentlich günstig. Aufstand mußte eine Sache unterliegen, zu deren Verteidigung es keine Lebensinteressen feindeswegs zwangen. Es hatte niemals ernstlich daran gedacht, gegen die Annexion Bosniens und Herzegowinas zu protestieren. Es war auch durch frühere Übereinkommen gebunden. Desherzögen und Deutschland konnten demnach ohne Verurteilung auf der eingeschlagenen Bahn weiterfahren. Sie haben davon profitiert. Das war ihr Recht. Für heiderseitiges Ansehen hat damit eine offenkundige Stärkung erfahren.“

Als Reaktion in den Auslandsfragen hat Herr von Bethmann-Hollweg demnach von seinem Vorgänger eine ziemlich angenehme Lage angetreten. In diplomatischen Kreisen wird der Besuch in Wien als höchst erfreulich betrachtet, obwohl ihm durch die vorausgegangene Begegnung des Reichskanzlers mit Herrn Jovovitch ein ge-

wissenes Interesse innewohnt. Indes, es lagen keine aktuellen Fragen vor, die Stoff zu eingehenden Verhandlungen boten. Der Horizont der internationalen Politik ist wolkenfrei. Wir sind überzeugt, daß keine Regierung ihn verdübeln möchte. Die lange umstrittene Gleichgewichtsformel ist heute angenommen. Das europäische Haus ist von Weitem bewohnt, die in guter Nachbarschaft mit einander leben wollen. Die diplomatische Duldsamkeit sieht an der Tagesordnung. Sie ist beinahe ebenso notwendig als die religiöse Toleranz.“

Wenn auch dieser Vergleich des protestantischen Blattes schwer fällt, so ist doch das Diktum von der Notwendigkeit der diplomatischen Duldsamkeit anzuerkennen.

Der Großorient, die größte französische Logenverbindung Frankreichs, hält zurzeit ihren Jahreskonvent ab. Im abgelaufenen Jahr wurden 16 neue Logen und 4 Kapitel gegründet, d. h. ca. 3000 Mitglieder gewonnen. Die Hauptfrage der Verhandlungen dreht sich um den Innerkreis. Die Agitation der Heilenbrüder auf diesem Gebiet ist bekannt. Nach der Trennung von Kirche und Staat wird in Frankreich jetzt der Kampf um die Seele entbrannt.

Balkanstaaten.

König Ferdinand von Bulgarien. Die Tagesblätter verbreiteten eine angeblich aus Belgrad stammende Sensationsnachricht, daß König Ferdinand von Bulgarien zur orthodoxen Kirche übergetreten werde und der Jar die Laupatenenschaft übernehmen solle. Wie die „Reichspost“ von maßgebender Seite erfährt, ist an diesen Gerüchten kein wahres Wort. Die beiden jüngeren Prinzen des königlichen Hauses haben jüngstens vom Bischof Baroy in Anwesenheit des Königs die Eristkommunion empfangen. König Ferdinand wohnt in Sofia und auch auf Reisen täglich dem katholischen Gottesdienst bei, selbst wenn er im Kaiserpalais in Petersburg zu Besuch des Zaren weilte. König Ferdinand legt ein Gewicht darauf, daß seine katholischen Gesinnungen überall respektiert werden. Die Nachricht ist also grob tendenziös. Sie wurde übrigens mit einer gewissen unterkennbaren Beharlichkeit in letzter Zeit wiederholt.

Eine Kretakonferenz. „Daily Telegraph“ meldet aus Konstantinopel, die Worte habe beschlossen, die kretische Frage einer Konferenz aller Mächte zu unterbreiten, um eine endgültige Lösung herbeizuführen.

England.

Zum Streit um das Budget. Gladstone hielt gestern in Guildford eine politische Rede, worin er gegen die Neuforderungen Balfours in Birmingham Stellung nahm und erklärte, welches auch das Schicksal im Budget sein möge, der endgültige Sieg werde doch der Regierung verbleiben. Diese verlange nicht mehr, als an das Land zu appellieren. In diesem Falle würden die Wähler aufgefodert werden, zugunsten des Freihandels und über die Zusammenziehung des Oberhauses sich auszusprechen. Dieser Vorschlag wurde von der Versammlung mit großer Begeisterung aufgenommen.

Afrika.

Zum Krieg gegen die Riffaiblen. Der „Martin“ meldet aus Tanger: Die Vertiefung der spanischen Streitkräfte im Rifgebiet ruft in freigelegter Meinung hervor. Der Sultan soll beabsichtigen, möglichst schnell seine Streitkräfte nach Tazza zu entsenden, um eine weitere Ausdehnung der spanischen Operationen zu verhindern.

Amerika.

Die Vereinigten Staaten und der päpstliche Stuhl. Nach einer Meldung des „Gelain“ scheiden zwischen den Vereinigten Staaten und dem Vatikan Verhandlungen zwecks Errichtung einer amerikanischen Legation beim päpstlichen Stuhl.

Ein Bombenanschlag gegen den Präsidenten Laß? Nach einem Telegramm aus El Paso (Texas) ist hinter dem Zollhaus der El Paso gegenüberliegenden mexikanischen Stadt Juarez eine Bombe im Bereich des nur wenige Fuß umfassenden Teiles der Brücke über den Rio Grande gefunden worden, auf der Präsident Laß am 16. Oktober eine Begegnung mit dem Präsidenten von Mexiko haben wird. 30 Personen sind verhaftet worden.

Baden.

Karlsruhe, 25. September 1903.

Wader in Ettlingen.

Morgen (Sonntag), Nachmittags drei Uhr, findet in Ettlingen in der Festhalle eine Zentrumsvorversammlung statt, in welcher der Zentrumsführer Wader sprechen wird. Die Parteigenossen von Stadt und Land sind dazu freundlich eingeladen.

Theater und Kunst.

Karlsruhe, 25. Sept. 1903.

Großes Hoftheater. In der kommenden Woche finden an Opernvorstellungen statt: Sonntag, den 26. September „Tannhäuser“, Mittwoch, den 29. September „Die Entführung aus dem Serail“, Freitag, den 1. Oktober „Der Wildschütz“, Sonntag, den 3. Oktober „Die verkaufte Braut“, zu Ehren des Besuchs des Großherzogs von Hessen wird am Montag, den 4. Oktober auf Allerhöchsten Befehl Richard Wagners „Fliegende Holländer“ in feilich geschmücktem Hause gegeben werden. Das Schauspiel bringt am Montag, den 27. September „Die Journalisten“, am Donnerstag, den 30. September „Judith“ und am Samstag, den 2. Oktober „Geographie und Liebe“ zur Aufführung. Die Proben der nächsten Woche gelten der Erstaufführung von Hofens „Gespensern“ und der Neuaufführung von Hubers „Schwarzem Domino“, welche Aufgaben in der übernächsten Woche gelöst werden sollen. Am die Mitte des Oktober soll die im Frühjahr zum erstenmal aufgeführte Oper „Manon“ von Massenet wieder im Spielplan erscheinen, und gegen Ende Oktober ist die Erstaufführung von Schalkowskys „Viere Dame“ in Aussicht genommen. Im Maleratelier und in den Schneidereien sind alle Hände mit den Arbeiten für die Neuaufführung zum „Dobron“ beschäftigt. — Als Neupost auf dem Gebiete des Schauspiels wurde Ernst Widringers Drama „Hohes Spiel“ erworben. — Josef Katz wird bei seinem am 12. Oktober stattfindenden einmaligen Gastspiel den Minley Hassan in Schillers „Fiesco“ verkörpern.

Kirchliche Nachrichten.

Freiburg. Neueregung der Kompetenzen. Den interessierten Herren diene zur Nachricht, daß die Eingabe der Freiburger Verammlung in allen ihren Forderungen Erfolg hatte: Für Holz und Wein die zehn letzten Bezugsjahre, teilweise Abänderung der einzelnen Arten, Vorbehalt des Selbstbedarfs bei Holz. k. Mariental (Elsass), 23. Sept. Heute sind es 50 Jahre, daß der Kardinal Erzbischof Mathieu im Auftrage des seligen Papstes Pius IX., umgeben von dem verstorbenen Straßburger Bischof Raeh, seligen Gedentes, und vier andern Bischöfen das Gnadenbild des Mutter dolorosa in dem weithin bekannten Balfabrisort Mariental geteilt hat. Zur Feier dieses denkwürdigen Tages haben sich heute tausende und wieder tausende katholischer Männer und Frauen aus allen Ständen und Altersklassen in dem einfachen, nur durch die Balfabrische bedürftigen zur Jubelstunde einen unverweifelten Kranz der Vergebung und Liebe zu winden. Der greise Bischof von Straßburg selbst hat in einem feierlichen Konfessionaltamt, in Gegenwart der Vertreter des Domkapitels, zahlreicher Prälaten und vieler Priester, der Mutter Gottes dieses Festgeheim seiner Diözesanen gewidmet. Man kam und ging mit dem betriebligen Bewußtsein, ein Kind der Mutter des Weltheils zu sein!

Dagersheim (Pfalz), 24. Sept. In der altherwürdigen Wallfahrtskirche zu Dagersheim wird am 3. und 4. Oktober d. J. das feierliche Gedenken des 700-jährigen Wagners des Franziskanerordens gehalten werden. Am 3. Oktober ist abends um 6 Uhr Predigt und Andacht zu Ehren des heiligen Vaters Franziskus. Am Montag, den 4. Okt., dem Feste des heiligen Franziskus, sind von 5 Uhr an feierliche Messen; um 7 Uhr hl. Amt; um 9 Uhr Eingang des hochw. Herrn Bischofs von Speyer in die Wall-

fahrtskirche; Festpredigt des hochw. Herrn Dombelans Dr. Schäbler von Bamberg; hierauf Konfessionaltamt des hochw. Herrn Bischofs; nach demselben päpstlicher Segen. Am Sonntag um 3 Uhr feierliche Messer und Andacht. Möge das gläubige Volk an diesen Tagen recht zahlreich zur lieb gewonnenen Wallfahrtskirche Dagersheim kommen, um in diesem heiligen Gotteshaufe an der Jubelstunde der Söhne des heiligen Franziskus teilzunehmen.

Würgburg, 24. Sept. Heute gingen im hiesigen Priesterseminar die Exerzitien für Geistliche zu Ende. Diefelben wurden gegeben von Vater Romin Löse S. J. Etwa 150 Priester nahmen daran teil, auch Bischof Schürer weite die ganze Zeit unter den Exerzitanten. Auch die Erzbischofe Freiburg war gut vertreten durch etwa 20 Teilnehmer. Alle waren hochbefriedigt über den Verlauf der geistlichen Übungen und voll Lobes über den außerordentlich tüchtigen Exerzitenmeister — eines feineren Würzburger Diözesanpriesters, Bischof Schürer wird am Dienstag eine Prozession antreten.

Paris, 23. Sept. Der älteste Pfarrer in Frankreich, Neulich starb der Abbe Delaunoy, ein 97-jähriger Pfarrer in Montreuil, ein respektabler Mann von 97 Jahren. Er war der gewöhnliche Geistliche Frankreichs. Der Alterserfolg fällt dem ebenfalls noch den Seelhergelehrer ausübenden Abbe Gadanne in Nache zu. Der hochw. Herr zählt 103 Jahre und ist verhältnismäßig noch äußerst kräftig. Am 10. April 1806 in Lille geboren, steht er seit 1846 derselben Kirchengemeinde vor. Vor zwei Jahren erhielt er vom Erzbischof von Douai im Auftrag der Diözesanverwaltung einen Befehl und zugleich die Anfrage, ob er noch nicht an die Pensionierung denke. Abbe Gadanne befiel sich die Antwort vor und überbrachte sie nach zwei Tagen dem Dombischof in persona, nachdem er den 7 Kilometer langen Weg zu Fuß zurückgelegt hatte. „Ich fühle mich noch kräftig genug“, erklärte er, „um auch weiter auf dem Posten zu stehen.“ Abbe Gadanne dürfte wohl der älteste im Amte stehende Geistliche der Welt sein.

Eine zeitgemäße Erinnerung.

Der „Allr. Volksztg.“ Nr. 802 wird aus Baden geschrieben:

Es war in den 1870er Jahren. Im Schwurgerichtssaale zu Freiburg sah auf der Anklagebank einer der würdigsten Priester der Erzdiözese, Dr. Stephan Braun. Ihm zur Seite saß der rühmlich bekannte Rechtsanwält Dr. v. Wänter, der einige Jahre später (1878) als Großer des Reichstagswahlkreises Freiburg geehrt wurde. Als öffentlicher Ankläger fungierte der nachmalige Landgerichtspräsident Bender, einer der erbittertesten Kulturkämpfer jener Tage. Die Geschworenen wurden aufgerufen. Mit keinem derselben hand der Angeklagte in irgend welchen Beziehungen. Kein einziger Zentrumsmann war unter ihnen, wohl aber verschiedene, die allgemein als leidenschaftliche Gegner des Zentrums bekannt waren. Ansehend war der Verteidiger der Ansicht, sein Klient könne in keinem Falle verurteilt werden. Wenigstens beanstandete er nicht einen einzigen Geschworenen, dessen Name zur Verlesung kam. Anders der öffentliche Ankläger. Wiederholt erklang von seinem Munde aus ein scharfes „Abgelehnt!“ in den Gerichtssaal, wenn ein Herr aus Freiburg aufgerufen wurde. Es schien ihm ein genügender Grund zur Ablehnung, wenn bekannt war, daß ein Geschworener eine Frau hatte, welche häufig dem Gottesdienste besuchte. Was hatte denn der genannte Priester sich zu Schulden kommen lassen? Er war auf Grund des § 131 des Reichsstrafgesetzbuches in Anklagestand versetzt worden, welcher lautet:

„Wer erzbüchere oder erstellte Zetteln, wissend, daß sie erzbüchere oder erstellte sind, öffentlich behauptet oder verbreitet, um dadurch Staatsverfassungen oder Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen, wird mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft.“

Dieses Verbrechen oder Vergehen wider die öffentliche Ordnung sollte er damit begangen haben, daß er in dem seiner Redaktion unterstehenden „Katholischen Kirchenblatt“ einen Artikel veröffentlichte, in welchem dargelegt wurde, wie auf Grund der Kulturkampfgesetze „das Messeteln gestraft“ wurde. Das fragliche Gesetz war ein „Staatsverächtlich“, die „verächtlich“ zu machen gelangte durch die Behauptung der „entstellten“ Tatsache, die Strafe sei wegen des Messetelns verhängt worden, während sie wegen des Messetelns in Widerspruch mit dem bestehenden Gesetze verhängt worden sei. Dem Verteidiger, der es nicht verstehen wollte, daß der Tatbestand des § 131 vorliege, rief der öffentliche Ankläger zu: „Ja, es gibt eine Majestätsbeleidigung, vor der jedermann sich beugen muß.“ Und das Ergebnis des Strafverfahrens? Dreihundert Mark Geldstrafe. Der Artikel war einem in Breunher erschienenen Kalender entnommen, ohne daß der rechtholischen Staatsanwälte ihn aufgefunden hätten. Warum soll nun die Erinnerung daran „zeitgemäß“ sein? Die liberalen Blätter hatten damals an solchem strafrechtlichen Vorgehen gar nichts auszufehen. Im Gegenteil: sie hatten nur Weifal dafür. Was wollten sie unter solchen Umständen einwenden, wenn in unseren Tagen der § 131 in ganz gleicher Weise zur Anwendung käme? War es in Frage kommende Kulturkampfgesetz ein „Staatsverächtlich“, so ist es die aufstehende gefonnene Reichsfinanzreform ungleich mehr. Wie nun: wenn die damals mit liberalem Weifal belohnte Praxis der Staatsamvollstrecken heute aufgerichtet und gegen die liberalen Entstellungen der Reichsfinanzreform, gegen heftige Beschuldigungen wie „Vermögenssteuer“, „Schuldensteuer“ und dergleichen angewendet würde. Wir sind selbstverständlich weit davon entfernt, für ein solches Vorgehen plädieren zu wollen. Es ist auch nicht zu bezagen, daß es kommen wird. Wenn es aber zu erwarten wäre, dann hätten die liberalen Blätter das Recht zur Beschwerde von vornherein verweigert.

Sozialdemokratische Berichterstattung.

Die Donnerstagsnummer des „Volksfreund“ enthält über eine sozialdemokratische Versammlung in Karlsruhe folgende Notiz:

„Zu einer wichtigen Kundgebung für die Sozialdemokratie gestaltete sich die Versammlung in Karlsruhe. Als noch nie dagewesene Neugier ist hier zu berichten, daß der katholische Pfarrer nach Schluß der Sonntagspredigt die Kirchenbesucher auf die sozialdemokratische Versammlung aufmerksam machte und die Leute aufforderte, zahlreich die Versammlung zu besuchen, es werde dort sehr — interessant werden. Öffentlich wird hochgeachtet in Zukunft nicht etwa durch Androhung von Geldstrafen die Getreuen vom Besuch sozialdemokratischer Versammlungen abzuhalten suchen, weil die diesmalige so ganz und gar nicht nach den Wünschen und Erwartungen der Zentrumsleute ausgefallen ist.“

Die Notiz über den Herrn Pfarrer ist sogar noch fettdruckt. Sie beweist jedoch nichts, als wieder die Verlogenheit gewisser Genossen. An der ganzen Notiz ist nämlich kein wahres Wort wieder Erhebungen angeführt worden über das Verhalten der katholischen Geistlichen bei den Wahlen, so möchten wir andurch darauf aufmerksam machen, daß die Polizei sich die Mühe in Karlsruhe sparen kann.

Es ist doch merkwürdig, wie Genossen zu einer so gewissenlosen Lüge kommen können. Man wird dabei wieder daran erinnert, daß ein Genosse einmal einem Zentrumsmann sagte: Ueber Euch gehört gelogen! Auch der Verlauf der Karlsruher Versammlung ist ganz bedeutend im „Volksfreund“ gefärbt. In der Versammlung waren ungefähr 20 wahlfähige Sozialdemokraten anwesend, darunter etwa 15 fremde; dann noch jene jungen Leute von 19—25 Jahren, die in sozialdemokratischen Versammlungen nie fehlen. Diese machten trotz der anerkanntwertigen Bemühungen des sozialdemokratischen Versammlungsleiters den bekannten Radau, Kaufmann von Freiburg, sprach. Ein Erfolg war die sozialdemokratische Versammlung für die Herren Genossen nur nach ihrem eigenen Urteil, was ihnen jedoch wohl gegönnt sei.

Aus dem Wahlbezirk Lörrach-Stadt.

In Lörrach-Stadt (Wahlbezirk Lörrach-Stadt) stellen die Nationalliberalen als Kandidaten Herrn Hauptlehrer Flug auf.

Im Jahre 1905 stellten die Liberalen gemeinsam einen Blockkandidaten auf und zwar Herrn Rechtsanwält Bortlich-Lörrach, der damals 838 (42,0 Proz.) Stimmen erhielt. Der Zentrumskandidat erhielt 398 (20 Proz.) und der sozialdemokratische, der sodann in der zweiten Wahl als Abgeordneter gewählt wurde, 757 (38 Proz.) Stimmen. Diesmal zerplittert sich der Liberalismus infolge des Streites zwischen Nationalliberalen und Freimüthigen, der bekanntlich durch die Parteistärke verursacht wurde, mit welcher Dr. Bortlicher an seiner Kandidatur in Lörrach-Land festhielt. Die

Aussichten für den liberalen Kandidaten werden dadurch noch geringer als sie im Jahre 1905 waren.

Neuerdings wird nur dieser Streit von neuem entzündet. Der nationalliberale Bezirksverein hat vor einiger Zeit nämlich ein vertrauliches Rundschreiben an seine Vertrauensmänner geschickt, in welchem folgende Stelle enthalten war:

„Sehr sind die vorerwähnten Bemühungen, eine Einigung aller Liberalen des Bezirks herbeizuführen, gelobt. Die Freisinnigen haben unter Führung des Vorräcker Freisinn durch Ueberbrennen ihrer Forderungen das Zustandekommen des Blocks auch für diese Landtagswahlen unmöglich gemacht.“

Dieses vertrauliche Schreiben hat das Schicksal der meisten vertraulichen Schreiben in politischen Dingen gehabt. Es kam auch an eine unsichere Adresse und wurde alsbald im freisinnigen Blatt, der „Vorräcker Ztg.“ veröffentlicht, wobei die „Vorräcker Ztg.“ mit gutem Recht die Angabe des vertraulichen Schreibens bestritt. Der nationalliberale „Oberländer Vater“ ergreift nun in Nr. 223 seinerzeit das Wort zu dem Schreiben und bemerkt zunächst:

„Ob es (das Schreiben) nun durch Vertrauensbruch oder sonstige unehrliche Art oder, wie behauptet wird, durch Zufall in die Hände des Freisinnigen gelangt, bleibt sich gleich. Was sich nicht feststellen lässt, ist die Bestätigung, dass die in dem genannten Briefe widerrechtlich in dem politischen und in der öffentlichen Meinung verbreiteten Behauptungen, nicht Rechnung tragen dürfte.“

Dieses Urteil mag man sich aufheben, bis der Fall der Veröffentlichung eines vertraulichen gegnerischen Schreibens wieder einmal auf Seite der nationalliberalen Presse vorliegt. Wie ist schon haben nationalliberale Blätter in dieser Beziehung jedem politischen Aufwand gegenüber gehandelt. Aber: halt Bauer, das ist etwas anderes!

Aus der weiteren Behandlung des Schreibens durch das nationalliberale Blatt sei noch folgende Stelle als bemerkenswertes Zeugnis der Schwäche des Nationalliberalismus zitiert. Es heißt da:

„Was nun die Behauptungen selbst anlangt, die in der „Vorräcker Ztg.“ zu dem Rundschreiben enthalten sind, so ist es richtig, daß die freisinnige Parteileitung des Landes ihre Zusammengehörigen mit den Nationalliberalen für diese Landtagswahlen von der Gewährung eines förmlichen Bezugs abhängig machte. Dieses Verhalten war aber so unangehörig, daß ihm von der nationalliberalen Partei beantragt wurde, nicht entprochen werden konnte. Ganz abgesehen davon, daß die nationalliberale Partei selbst kaum in der glücklichen Lage ist, über einen solchen von vornherein sicheren Bezug zu verfügen, konnte es ihr nicht zugemutet werden, von der Grundfrage des Biedererhältnisses von 1905, wonach dem Freisinn Vorrang über den Nationalliberalismus zu geben ist, lediglich deshalb abzugehen, weil wegen der Unhaltbarkeit der betr. Kandidaten eine derartige schon 1905 verloren gegangene, aber andere jetzt hätte Gefahr laufen können, dieses Schicksal zu teilen.“

So heftig haben wir es selten ausgesprochen hören von einem nationalliberalen Blatt, daß die nationalliberale Partei selbst kaum in der Lage ist, über ein förmliches Mandat zu verfügen. Und was man selbst nicht hat, kann man auch nicht geben. Diese Logik ist fürchterlich einfach und unüberleglich.

Des weiteren wird dann alle Schuld für das Scheitern des Blocks in und um Vörsach auf den freisinnigen Reichstagswahlkandidat abgewälzt. In diesen Streit wollen wir uns weiter nicht mischen, zumal wir unsere Ansicht darüber, von wem in das Nachgeben an erster Stelle erwartet werden konnte, schon ausgesprochen haben. Das Reichswort sagt: der Geschichte gibt nach! Der nationalliberale Führer blühte sich aber anständig, in den Auf des Geschehnisses zu kommen. Er dachte offenbar an ein Wahlgesetz, ist mehr weise, als der Maß, der Geschichte zu sein. Und so mögen sie es nun mit einander ausrechnen nach dem Wort Oskinders in Freiburg: „Liberal, sei vorständig, sei einig und denkt an die Rechte der Wähler.“ Das Oskinder auch nicht die rechte Tat geworden, so hat sich doch zur rechten Zeit wieder ein Wort eingeflügelt.

Kandidaturen.
Waldshut, 24. Sept. Am 9. Wahlkreise St. Blasien-Waldshut stellte das Zentrum wiederum Herrn Reichslandtagsdirektor Wilmmer als Kandidaten auf.

Aus Baden, 24. Sept. Eine stark besetzte Mitgliederversammlung des demokratischen Vereins Karlsruhe sprach sich einstimmig für die Beteiligung der linksliberalen Parteien aus. Die fünf Mannheimer Landtagswahlen zählten rund 25 000 Wahlberechtigten, etwa 1700 mehr als im Jahre 1905.

Lagung des Evangelischen Bundes.
Mannheim, 24. Sept. Die 22. Generalversammlung des Evangelischen Bundes wurde gestern mit einer Versammlung des badischen Landesvereins eingeleitet. Letzterer zählt 141 Vereine mit 10 215 Mitgliedern. Der Vorsitzende Professor Dr. Thoma-Karlsruhe hielt in seinem Jahresberichte ein sehr reichhaltiges Bild des Bundes in Baden fest. Redner führte weiter aus, die Auflösung des Blocks im Reichstage bedeutete eine Niederlage des freisinnigen Gedankens. Bedauerlich sei, daß sich manche Familien aus politischen Gründen dem Evangelischen Bunde fernhielten, politische Neugierde wolle der Bund nicht einführen. Prof. Dr. Thoma sprach dann über die Organisation. Er wies u. a. darauf hin, daß sich die katholischen Volkvereine im letzten Jahre um das Doppelte vermehrt haben. Im Bezirk Vörsach konnte der Bund immer noch keinen Boden fassen. In der Schweiginger Kandidatenfrage habe der Evangelische Bund korrekt und anparteilich gehandelt. Die Versammlung beschloß, nächstes Frühjahr eine außerordentliche Delegiertenversammlung nach Karlsruhe einzuberufen zwecks Neubearbeitung der Statuten. Gestern nachmittag fand eine Frauenversammlung statt.

Den heutigen Verhandlungen der 22. Generalversammlung des Evangelischen Bundes, die im Museumsaal des Rosenquartiers tagt, ging eine Sitzung des Zentralvorstandes unter dem Vorsitz des Bundespräsidenten Generalleutnant z. D. von Reiffel-Koburg voraus. Bundesdirektor Reichstagsabgeordneter Lic. Overling-Galle erläuterte den Geschäftsbericht mit einem Ausblick auf die politische Lage. Nachdem der Block gelichtet sei, drohe wiederum die Gefahr einer Zentrumshegemonie. Um diese abzuwenden, müsse ein entschiedener Kampf gegen das Zentrum geführt werden. Der Evangelische Bund umfaßt in Deutschland 2645 Vereine mit 381 535 Mitgliedern.

Auf Schritt und Tritt begegnet man Meinungen, die in das rein politische Gebiet gehören und mit konfessionellen Fragen nichts zu tun haben. Der politische Charakter des Evangelischen Bundes tritt ganz klar und deutlich hervor. Wir werden es aber trotzdem nicht erleben, daß liberale Väter über diese „Verquickung von Religion und Politik“ oder über konfessionelle Absonderung durch den Evangelischen Bund sich beklagen. Warum auch? Ist doch der Evangelische Bund die Schutztruppe des Liberalismus. Da ist alles in Ordnung. Wenn dagegen auf den Katholikentagen mit peinlicher Gewissenhaftigkeit jede politische Frage vermieden wird, hält das die liberalen Väter nicht im geringsten an, über den politischen Charakter dieser „Zentrumsstage“ zu jektieren. Das illustriert am besten die Unberücksichtigung und das zweierlei Maß der liberalen Presse.

Kleine badische Chronik.

Wörzheim, 24. Sept. Der „Wörz. Anzeiger“ meldet: „Bei Nienzingen war am Mittwoch mittag eine Frau mit Kartoffelknollen beschäftigt, als plötzlich das Getöse des Zepplindischen Luftschiffes ertönte, das auch einige Minuten später über das Dorf hinwegflog. Auf äußerster Entschleunigung blühte die Frau, die seitdem noch wenig von der neuesten Erfindung gehört hat, nach der Richtung, wonach der Lärm und das Getöse kam und erblickte auch nur den schimmernden, schwachen Koloß, welchen sie in der Aufregung für eine sich auf die Erde senkende Wolke hielt. Sie hielt sich, wie sie später selbst erzählte, für verloren und legte sich nach auf die Erde, worauf sie sich mit dem Kartoffelknollen überdeckte. Nach und nach wurde das Surren wieder lauter, sie wagte aufzustehen, und als sie nicht mehr sah, rannte sie außer Atem in das Dorf und erzählte, was sie gesehen habe, worauf sie zwar nicht zum Schaden, wohl aber zum Schrecken des Spott hatte! Daß dieses „Ungeheuer“, das „in der Luft rammt“, ein Nachwerk von Menschenhänden sei, will sie aber noch nicht glauben.“

Es ist dies ein Gegenstand zu dem im Frühjahr d. J. zuerst im gleichen Blatte erschienenen Artikel aus dem Bunde, in welchem ein ähnlicher Fall geschildert wurde, mit dem üblichen Ausfall auf die unter Zentrumshegemonie stehende „fünftere Gegen“. In obigem Falle, wo es sich um eine vollständig evangelische Dörflerin und einen Wahlbesitzer der württembergischen Demokraten handelt, dürfte es interessant sein, zu verfolgen, was die liberale und sozialdemokratische Presse schreibt.

Wir unterziehen uns die liberale Presse vornehmen mit ähnlichen biblischen Artikeln, wie sie damals von liberaler Seite gegen uns geschrieben wurden. — **Dem badischen Oberland, 24. Sept.** Bei Bad Säckingen kamen zwei dem Handwerkerlohnheim „Friedrichshof“ gehörende Milchkuhe in die Saugställe beim Straßensbau dort beschäftigt Arbeiter, wo gerade 50 Lote frisches Roggenbrot abgefordert worden waren. Die beiden Eingelieferten verzehrten fast den ganzen Vorrat und mußten infolgedessen notgeschlachtet werden. Dem Erholungsheim erwächst hierdurch ein erheblicher Schaden. — Die neue Artillerieoffiziers in Müllheim wird am 1. Oktober bezogen. Am gleichen Tage wird auch die 9. und 10. Batterie des hohenzollernischen Fuß-Art.-Regts. Nr. 13, welche jetzt hier garnisonieren, von Wehrnachricht eintreffen. — In Badenweiler hat der Großherzog das an das dortige Schloss angrenzende Parkgebiet des Schlosses Alcade von dessen neuem Besitzer, Grafen von Mühlhausen, käuflich erworben. — In zahlreichen Gemeinden des oberbadischen Weinbaugesbietes wurden diese Woche die Weinberge geschlossen.

Lokales.

Karlsruhe, 25. Sept. 1909.
Soziale Ferienvereinigung Karlsruhe. Der nächste Besichtigungsnachmittag findet am Freitag, den 1. Oktober, statt. Abends nach 9 Uhr wird der Vorstand des hiesigen Arbeitsnadenvereins Herr Schulz im „Café Novada“ über „Arbeitsnaden, Arbeitslosenversicherung“ sprechen. Wir möchten heute schon hierauf aufmerksam machen.

Die Gründung einer Ortsgruppe Karlsruhe des Deutschen Luftschiffvereins steht nunmehr unmittelbar bevor. Durch rege Beteiligung ist es gelungen, allein in Karlsruhe eine Zahl von über 600 Mitgliedern zu sichern, welche Zahl sich selbstverständlich nach der in den nächsten Wochen stattfindenden Gründungsversammlung noch bedeutend erhöhen wird. Für die Verwirklichung hat, wie wir erfahren, der geschäftsführende Vorsitzende des Deutschen Luftschiffverbandes, Hr. Generalleutnant z. D. Nieber, einen Vortrag über die Entwicklung der Motorluftschiffahrt gehalten, der großen Interesse begegnete. Es steht wohl außer allem Zweifel, daß die Zepplintage ihre Wirkung auch auf den Bezirk in Baden, den drei letzten Schritten der Ausdehnung öffentlicher Verkehrsmittel äußern werden. Da auch unsere Stadtverwaltung, welche derselbe Verein in jeder Weise entgegenkommt, diese Verhältnisse hier außerordentlich reich emporblühen. Binnen kurzem folgt alsdann die Gründung der Ortsgruppe Karlsruhe, die Gründung eines Landesverbandes Baden, der seine Ausbreitung über ganz Baden, seinen Vorstandssitz aber zweifellos in Karlsruhe haben wird.

Im Apollotheater finden Samstag den 25. und Sonntag den 26. September, jeweils abends 8 Uhr, große Galavorstellungen statt. Sonntag nachmittags 4 Uhr Familienvorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Das Reichsgesetz zur Sicherung der Bauordnungen.

E. Karlsruhe, 24. Sept. 1909.
Der Ausschuss bergewerblichen Vereinigungen des Bauhandwerks hatte auf heute nachmittag eine öffentliche Versammlung in den Saal 8 der Bauerei Schrempf einberufen, deren Tagesordnung das neue Reichsgesetz zur Sicherung der Bauordnungen bildete. Dieses Gesetz ist bereits am 21. Juni d. J. in Kraft getreten und sein erster Teil, die allgemeinen Sicherheitsmaßregeln, sind heute schon angewendet. Das Bauhandwerk hat großes Interesse daran, daß das Gesetz richtig zur Durchführung kommt. Um nun die Interessenten mit dem Gesetze bekannt zu machen, hatte der Ausschuss der bergewerblichen Vereinigungen des Bauhandwerks auf heute eine Versammlung einberufen, in welcher Stadtrat Dr. Ludwig Haas über das Gesetz referierte.

Die Versammlung war gut besucht. Ihre wählten Vertreter Stadträte und städtischer Behörden an; u. a. war der Vorstand des Landesgewerkschaftsverbands Geh. Oberregierungsrat Cron erschienen. Architekt Weiler eröffnete kurz nach 5 Uhr die Sitzung und ließ die zahlreichen erschienenen, besonders die Vertreter des Stadtrats, des Landesgewerkschaftsverbands, der Handwerkskammer, der Handelskammer und der verschiedenen politischen Parteien, willkommen. Danach erzielte er dem Referenten das Wort.

Stadtrat Dr. Ludwig Haas führte aus, daß es eine Zeit gegeben hat, die nicht so weit hinter uns liegt, in der gesagt wurde, daß die Lehre der vollständigen wirtschaftlichen Freiheit herrschend und maßgebend sein müsse und daß es nicht die Aufgabe des Staates sei, mit gesetzlichen Maßnahmen in das Wirtschaftswesen unseres Volkes einzugreifen. Man sagte, es solle auf wirtschaftlichem Gebiete freie Konkurrenz herrschen. Das sei

ein gesunder Zustand und in ihm komme der wirtschaftlich Richtige und Beste in die Höhe und es werde sich alles zum Guten entwickeln. Die Erfahrungen haben aber gezeigt, daß die Theorie von der wirtschaftlichen Freiheit sich in der Praxis anders in ihren Wirkungen geäuert. Es kam nicht immer der wirtschaftlich Richtige und der korrekte oedentliche Mann in die Höhe, sondern es glückte sehr oft dem in die Höhe zu kommen, der ein weites Gewissen, der fruppellos war. Nach all den Erfahrungen, die im Laufe der Jahre gemacht wurden, steht heute die Allgemeinheit nicht mehr auf dem Boden der Lehre von der völligen wirtschaftlichen Freiheit, sondern ist zu der Auffassung gelangt, daß es Pflicht des Staates ist, regulierend durch Gesetze in das Wirtschaftswesen des Volkes einzugreifen. Es ist das auch durch unsere Beobachtung geschehen und nur das, was heute in den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen nicht berücksichtigt ist, darf als der Wert der freien wirtschaftlichen Konkurrenz angesehen werden. Auf dem Gebiete, das uns heute beschäftigt, hat bisher völlige wirtschaftliche Freiheit geherrscht. Infolge dieser Freiheit hatten die Bauhandwerker große Verluste zu erleiden gehabt. Sie hatten unter der Spekulation und der strengen Konstitution des Hypothekensystems zu leiden. Als das Glend und die Brotkruste unter den Bauhandwerkern immer größer wurden, hat man sich endlich entschlossen, gesetzlich auch auf dem Gebiete des Bauhandwerks vorzugehen. Es hat lange gedauert, bis das jetzt zustande gekommene Gesetz fertig war, da immer wieder die Idee hervorkam, daß an dem Hypothekensystem nicht gerüttelt werden dürfe. Nun haben wir das Gesetz. Es ist in seinem ersten Teil bereits am 21. Juni in Kraft getreten. Dieser Teil des Gesetzes, der Bestimmungen über die allgemeinen Sicherheitsmaßnahmen enthält, bringt wertvolle und gute Neuerungen. Es will einen Ausgleich schaffen zwischen dem Hypothekensystem und dem Fortschritt des Bauhandwerks. Die hierin festgesetzten Bestimmungen sind juristisch geschickt und effektiv. Wie sie sich in der Praxis bewähren werden, ist eine andere Frage und muß abgewartet werden.

Der zweite Teil des Gesetzes tritt erst in Kraft, wenn dies durch landesrechtliche Verordnung der einzelnen Bundesstaaten vorgelegt wird. Dieser Teil kann im ganzen Lande oder auch nur für einzelne Landesteile in Kraft gesetzt werden. Der § 1 des zweiten Teiles enthält den gefunden Gedanken der Baugeldverwendungsfrist. Wir erhalten die wertvolle Bestimmung, daß der Baugeld aufnimmt, dieses ausschließlich nur zur Verwirklichung der Herstellung des Baues verwenden darf. Wenn der zweite Teil des Gesetzes nicht in Kraft tritt, wird es gewiss keinen Nutzen bringen. Das Gesetz heranzuführen ein Baugesetz zu führen hat, das alles, was sich auf den Bau bezieht, eintragen über die dinglichen Sicherungen der Bauhandwerker. Wenn ein Drittel Baukosten hinterlegt wird, treten die Vorschriften des Gesetzes nicht in Kraft. Es wird gesagt, dadurch wird das Bauen erschwert. Man darf aber wohl der Auffassung sein, daß bei jemandem, der ein Drittel der Baukosten nicht aufbringen kann, etwas nicht in Ordnung ist. Er gebaut wird, muß nach dem Gesetz der Bauvermerk eingetragen werden. Durch diesen Vermerk ist das Recht für die Baugeldgeber geschaffen für alle, die zur Herstellung des Baues beitragen, für die Bauhandwerker, die Bauleistenden und Bauarbeiter. Wenn der Vermerk grundbuchlich nicht eingetragen ist, darf nicht gebaut werden. Aber auch, wenn der Eintrag geschehen ist, darf nicht gebaut werden, wenn der Bauplatz mehr als Dreiviertelwert des Bauplatzes nicht die Baugeldgeber. Der Vermerk kann in seinen weiteren Ausführungen auf die Bestimmungen über das Baugesetz, die Differenzkautions, die Baugeldhypothek, das Teilungsverfahren bei Kautionen. Zum Schluß bemerkt er, daß es schwierig ist, in der Beurteilung des Gesetzes zu einem bestimmten Ergebnis zu kommen, besonders in einer Zeit, in der, wie jetzt, die Bautätigkeit sehr abgeflaut ist. Man wird aber doch zu der Auffassung kommen, daß der zweite Teil des Gesetzes einzuwirken ist, da er wertvolle und vorteilhafte Neuerungen bringt. Es ist zu hoffen, daß dadurch den Bauhandwerkern geholfen wird. Sie haben Anspruch auf Hilfe und Schutz. (Beifall.)

Am 24. Sept. schloß sich eine lebhaft und interessante Debatte, in der dem Redner für seine klaren und übersichtlichen Ausführungen allgemeine Anerkennung gebührt wurde. Architekt J. J. hatte Bedenken gegen die Einführung des zweiten Teiles des Gesetzes. Baumeister J. J. sprach sich für eine enge Auslegung aus, wenn der erste Teil des Gesetzes seine volle Wirkung haben soll, muß auch der zweite Teil in Kraft treten. Bedenkt sich die Einführung des zweiten Teiles nicht, kann er durch Verordnungen immer wieder aufgehoben werden. Baumeister J. J. sprach sich für eine enge Auslegung aus. Baumeister J. J. sprach sich für eine enge Auslegung aus. Baumeister J. J. sprach sich für eine enge Auslegung aus.

Die heutige Versammlung der Bauhandwerker erfuhr die Regierung, dahin zu wirken, daß der zweite Teil des Reichsgesetzes zur Sicherung der Bauordnungen für Karlsruhe durch Verordnung eingeführt wird. Es folgte noch ein Schlußwort des Referenten Dr. Haas. Danach wurde die Versammlung geschlossen.

Vermischte Nachrichten.

Ruffschiffahrt.
Hd. Berlin, 24. Sept. Heute nachmittag führte La 15 in seinen Monoplan zum zweiten Male auf dem Tempelhofer Feld vor. Dazu hatte sich wieder eine unerschöpfliche Zuschauermenge eingefunden. Die Tribünen waren gut besetzt. Insbesondere die Tribüne der Reppenaktion sehr zahlreich besetzt. Um 4 Uhr 19 Min. erhob sich La 15 nach gelungenem Start und hatte bald eine Höhe von ca. 30 Metern erreicht. Auch heute fiel die große Geschwindigkeit und der absolut sichere, durch die vorzügliche Stabilität des Apparates bedingte Flug des Aeroplans auf. La 15 winkte wiederholt den Zuschauern zu, zeitweise auf diese durch ein Fernglas beobachtend. Inzwischen zog der Monoplan immer größere Kreise über das Terrain. Nach einer Flugdauer von einer Stunde drei Minuten landete La 15 glatt etwa 300 Meter von der Tribüne entfernt. Als bald durchbrach die Menge die polizeiliche Absperrung und eilte nach dem Landungsplatz. Nur mit großer Mühe und in aller Eile konnte der Flugapparat vor den anstürmenden Massen in den Schuppen gebracht werden.

Hd. Frankfurt a. M., 24. Sept. Der Pariser Salon soll Samstag nachmittag oder Sonntag früh seine regelmäßigen Fahrten wieder aufnehmen. Die nächste größere Fahrt wird nach Mannheim gehen.

Hd. New-York, 24. Sept. Beary wurde in Maine begeistert empfangen. Auf jeder Station waren riesige Menschenmengen versammelt. Beary verweigerte jede Neugier und Dr. Cool.

Hd. Paris, 24. Sept. Der „New-York Herald“ bringt heute zu dem Coolidge Bericht über seine Polarfahrt das erste Dokument, das Coolidge Erfolg oder wenigstens seine bona fide beweist: eine Photographie der Eiswüste am Pol mit dem Stern und Streifenbanner, die der Entdecker am Pol aufgezogen hat. Das Bild zeigt einen Schneehaufen, in dem die Fahne steht und an dessen Seiten in ihren Zelten die beiden treuen Eskimos mit den Hunden. Etwas weiter nach rechts eine Art Zelt mit einem ins Eis ge-

rammten Stock davor, auf dem etwas nicht recht Erkennbares befestigt ist. Ringsum dehnt sich die unendliche Weite, die eintrübe Eisfläche, die in der Ferne mit dem Himmel verschwimmt.

Tollwut-Epidemie.
Hd. Lissabon, 24. Sept. Die ganze Stadt Lissabon ist von einer Tollwut-Epidemie bedroht. Ein toller Hund hat eine Anzahl andere Hunde gebissen. Viele Personen erlitten Verletzungen. Genaue Einzelheiten fehlen noch. Die Behörden von Genoa und Savona sandten Untersuchungen. Die Rettungsarbeiten sind bereits im Gange.

Jyllon und Hattwelle.
Hd. Mailand, 24. Sept. Der Schaden, den gestern eine Flutwelle und ein Zyklon in dem Badeort Paragza anrichtete, wird auf 15 Millionen Lire geschätzt. Viele Personen erlitten Verletzungen. Genaue Einzelheiten fehlen noch. Die Behörden von Genoa und Savona sandten Untersuchungen. Die Rettungsarbeiten sind bereits im Gange.

Telegramme und neueste Nachrichten.

Hd. Berlin, 25. Sept. Nachdem der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg sich in München und Wien präsentiert hat, treffen heute der Staatssekretär des Innern, Delbrück, und der Staatssekretär des Reichsdatensamts, Bernuth, in München ein, um dort dem Prinzregenten vorgestellt zu werden. Im Anschluß daran wollen beide nach Dresden reisen, wo ein Empfang beim König August stattgefunden, dem sich Beratungen mit den Mitgliedern des Staatsministeriums anschließen werden.

Hd. Wien, 24. Sept. Der hier eingetroffene sozialdemokratische Reichstags-Abgeordnete Hengsbach läßt erklären, daß die in Oberfeld in einer Handlungsbildungs-Versammlung gemachte Mitteilung, wonach er sich ähnliche Dinge habe zu schulden kommen lassen, wie Schatz, jeder Begründung entbehre. Er, Hengsbach, werde gegen den Verbreiter der falschen Nachricht den Klageweg beschreiten.

Hd. München, 25. Sept. Prinzregent Luitpold hat die Anwendung des Reichsbevollmächtigungsgesetzes vom 15. Juli d. J. auf das bayerische Meer angeordnet.

Hd. Eisenach, 25. Sept. Der frühere freisinnige Reichstags-Abgeordnete Wilhelm Casselmann ist gestern früh hier gestorben.

Hd. Brüssel, 24. Sept. Verschiedene hiesige Blätter verzeichneten unter Vorbehalt das Gerücht, Kaiser Wilhelm werde im nächsten Jahre gelegentlich der Weltausstellung Brüssel besuchen.

Hd. Konstantinopel, 24. Sept. Kurhagen Pascha, der türkische Votschafter in Petersburg, ist gestern aus unbekanntem Grund zurückgerufen worden. Weitere Änderungen im türkischen diplomatischen Korps stehen bevor.

Präsident Laft als Friedensstifter.
Hd. London, 25. Sept. In Montroja in Colorado kam es gelegentlich der Einweihung des dort erbauten Tunnels durch den Präsidenten der Vereinigten Staaten, Laft, zwischen einigen Vergewaltigten und einigen jungen Leuten des Scheris zu einem Streit, der einen Augenblick drohte, erste Dimensionen anzunehmen. Auf beiden Seiten hatte man bereits die Revolver gezogen. Da griff Laft ein und es gelang ihm, verhängnisvolle Tätzlichkeiten zu verhindern.

Der Weltfriede.
Hd. New-York, 25. Sept. Die „Ewing World“ veröffentlicht ein Interview mit dem Groß-Admiral von Küster, dem offiziellen Vertreter Deutschlands bei der Hudsonfeier. Der Admiral hat danach dem Weltfrieden ein sehr günstiges Prognostikon gestellt. Die nächsten 30 Jahre, sagte er, werden die Interessen der zivilisierten Welt enger zusammen schließen als je zuvor. Es werde keinen Krieg geben. Amerika, England, Frankreich und Deutschland würden sich in inniger Harmonie als bisher zusammen finden.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorol. und Hydrogr. vom 25. September 1909.
Die Luftdruckverteilung ist heute bei sehr geringen Unterschieden eine sehr ungleichmäßige, indem außer hagen Depressionen über dem Bostonschen Meerbusen, sowie über Süd- und Südosteuropa noch mehrere Tiefminima über England und auf dem Festland zu erkennen sind. Das Wetter ist deshalb meist trüb und vielfach regnerisch, dabei mild. Bewölkte Wetter mit Gewittern und wenig veränderten Temperaturen ist zu erwarten.

Wasserstand des Rheines am 25. Sept. 1909 früh:
Schifferinsel 1.80, gefallene 4. Sept 2.17, gefallene 2. Mainz 3.91, gefallene 3. Mannheim 2.98, gefallene 10.

Tages-Kalender.
Samstag, den 25. September.
„Fidelitas“, Verein katholischer Kaufleute und Beamten. Halb 9 Uhr Stammtisch Bräuerer Waff.
Sonntag, den 26. September.
Kath. Arbeiterverein der ganzen Stadt. Wallfahrt nach Badesheim. Abfahrt 12.10 Uhr am Lokalbahnhof.
Kath. Männerverein St. Stefan. Verköstigung nach Untergrombach (Michaelstafel). Abfahrt 12.10 Uhr vom Hauptbahnhof.
Kath. Arbeiterverein und Kath. Männerverein der Südstadt. Wallfahrt nach Badesheim. Abfahrt vom Hauptbahnhof 12.24 Uhr mittags.
„Fidelitas“, Verein katholischer Kaufleute und Beamten. Ausflug nach der Appenmühle. 3 Uhr Treffpunkt am Wühlburgertor.
Kath. Jugendverein der Oststadt. Halb 4 Uhr Jugendfeier im St. Annahaus.
Kath. Diensthöfnerverein der Südstadt. 4 Uhr Versammlung im St. Josephshaus.
Kath. Arbeiterinnenverein der Weststadt. 4 Uhr Versammlung im St. Franziskushaus.
Kath. Jugendverein der Mittelstadt. 4 Uhr Spiel auf dem Grätzlerplatz. (Bei schlechtem Wetter Verköstigung für die jüngere Abteilung im Lokal.) 8 Uhr Versammlung für die ältere Abteilung.
Kath. Diensthöfnerverein der Mittelstadt. 4 Uhr Versammlung im St. Franziskushaus.
Kath. Jugendverein der Weststadt. 8 Uhr Familienabend mit Vortrag in der Goethehalle.
Kath. Arbeiter- und Volksverein Karlsruhe-Grünwinkel. 8 Uhr Versammlung mit Vortrag im Gasthaus Zum Strauß.
Kath. Jugendverein der Südstadt. 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.
Kath. Gelehrtenverein. Halb 9 Uhr Versammlung mit Vortrag. Fußballklub Pönnig. 3 Uhr Liga-Wettspiel.
Montag, den 27. September.
Kath. Männerverein Badenia (Stabteil Wühlburg). Halb 9 Uhr Versammlung mit Vortrag.

Geschäftliche Mitteilung.
Salvo. Die Späherische Höhere Handelschule Salvo erzielte auch bei dem letzten in Stuttgart stattfindenden Examen für 6-jährig-Freiwillige wieder recht gute Erfolge. Von 14 von der sal. Kommission geprüften Jünglingen der Anzahl haben 12 das Examen bestanden.



Nur 5 Pfennig

Man achte genau auf den Namen **MAGGI!**

loftet ein Versuch mit



MAGGI^S Bouillon-Würfel.

Lediglich mit kochendem Wasser übergossen, gibt jeder Würfel sofort 1/4 Liter feinste Fleischbrühe, die dann je nach Bedarf zur Zubereitung von Bouillon-Suppen, Gemüsen, Ragouts, Saucen etc. oder auch als klare Trübsoufflon verwendet werden kann. **Es gibt nichts Besseres!**

„Soziale Briefe“

Herausgegeben von **M. G. E. Forstner**
Direktor der kath. Männer- u. Arbeitervereine d. Diözese Mainz

Soeben erschien als VI. Bändchen der Sammlung „Soziale Briefe“:
Vorträge für Vereins- und Familienabende

(Dritter Zyklus) 8. (VIII u. 126 S.) Elegant kartoniert M 1.50
Außer vier Vorträgen abstrakter Natur veröffentlicht der Mitten im sozialpolitischen Leben stehende, speziell auch als Redner wohlbekannte G. G. Autor hiermit eine Reihe von Ansprachen über Familie, Wohnung und Lebenshaltung des Arbeiters, sowie über andere derartige Gegenstände, sozialen und wirtschaftlichen Inhalts.

Ferner erschienen in zweiter durchgesehener Auflage:
I. Bändchen: Fürsorge für die schulentlassene Jugend. 8. (XII u. 118 S.) Kartoniert M 1.50
„Es ist ein herrliches Büchlein, das uns da geboten wird, in dem das neue volle Programm der modernen Jugendfürsorge in klaren Zügen dargelegt wird.“ „Der Arbeiter“ München.
II. Bändchen: Vorträge für Vereins- und Familienabende (1. Zyklus). 8. (VIII u. 128 S.) Kartoniert M 1.50
„Mit staunenswerter Sachkenntnis behandelt der Verfasser die drei Richtungen in der sozialen Frage, die notwendige Organisation der Selbsthilfe. Die Vorträge sind eine wahre Fundgrube origineller Gedanken, wie sie nur dem Verfasser eigen.“ „Heftige Schulblätter“ Mainz.

Verlag von Kirchheim & Co. in Mainz.

Von der Reise zurück: **Dr. NEUMANN**

Nervenarzt
Telefon 1003. Stefaniensstrasse 71.

Krokodil Karlsruhe. Münchener Löwenbräu- Märzen- Bier

von Sonntag an in Ausschank.
J. Möloth.

Stadtgarten.

Bei ungünstiger Witterung Festhalle.

Sonntag, den 26. September 1909, nachmittags 4 Uhr:

ausgeführt von der vollständigen Kapelle des

1. Badischen Leib-Dräger-Regiments Nr. 20,

Leitung: Kgl. Obermusikmeister Fritz Köhn.

Eintritt: Stadtgarten-Abonnenten . . . 20 Pfg.
Nichtabonnenten . . . 50 Pfg.
Soldaten und Kinder je die Hälfte.

— Programm 10 Pfg. —

Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.



Karlsruhe, :: Kaiserstrasse 133

zwischen Marktplatz und Kreuzstrasse.

Programm vom 23. bis inkl. 29. September 1909.

Die graue Dame.

Kunstfilm. Drama.

Bearbeitet nach dem Erlebnis des berühmten Detektivs Sherlock Holmes.

Stolzengels am Rhein. Wunderbares Tonbild.

Der Seidenwurm. Hochinteressante Aufnahme.

Lehmans Hochzeit in Rummel. Urolomisch.

Der treue Vello. Schönes Drama.

Ausboten auf stürmischer See.

Riesenschlucker. Sehr humoristisch.

Aufblühende Tulpen. Prachtvoll koloriert.

Landau (Pfalz)
Höhere Handelsschule
Beginn des Wintersemesters 13. Oktober 1909
I. Jahresklassen für Knaben und Junglinge von 12-20 Jahren; Kaufm. u. wissenschaftl. Ausbildung bis zum einjähr. Examen.
II. Halbjährige Handelskurse für junge Leute von 16-30 Jahren; Ausbildung zur kaufmänn. Praxis und Selbständigkeit.
Schul- u. Pensionärskasse in imposantem Neubau. Gute Verpflegung u. gewissenh. Beaufsichtigung. Ausführl. Prosp. d. d. Direkt. A. Harr.

Schürzen

jeder Art empfehle in schöner Auswahl zu billigsten Preisen.

Emil Kley

Erbprinzenstrasse 25.

Grab-Denkmäler.

Mein reichhaltiges Lager an **einfachen** und **Gruppen-Denkmalern** bietet jedermann Gelegenheit, seinen Bedarf auf **Allerheiligen**

bei mir zu decken. Lieferungen nach auswärts werden prompt besorgt.

Aug. Braun, Bildhauer.
Geblätsstellen: Karlsruhe, Karl-Wilhelmstrasse 23, Telefon 743.
Beiertheim, Marie-Alexandrastrasse 14, Telefon 2774.

Privat-Tanzlehr-Institut Hermann Vollrath, Karlsruhe, 235 Kaiserstrasse 235.

Einzel-Unterricht. — Nachmittags- und Abend-Kurse.
Gefl. Anmeldungen erbeten.

Joseph Braunagel, Tanzlehrer.

Abend-Kurse und Einzel-Unterricht

Mässige Preise.

Beste Empfehlungen. — Gefl. Anmeldungen baldigst erbeten.
Sprechstunden täglich: nachmittags von 1/2 1-5 u. 7-8 Uhr.
Sonntags: nachmittags von 2-4 Uhr.

Wohnung: Nowacksanlage 1.

1. Privat-Tanzlehr- Institut G. Grosskopf,

Mitglied der G. D. T.

33 Herrenstrasse 33.

Zu den beginnenden Kursen sowie Einzel-Unterricht werden die mir zugehenden Anmeldungen baldmöglichst erbeten.

Meersburger Aus- losungs-Lotterie

Ziehung 4. Oktober,

von 20 Stalbinnen, Maschinen, Geräten etc.

z. **1. 9000 Mark.**

Rose à 1.20, 11 St. 12.- Mk., sowie

Frankfurter Pferde-Lotterie

Ziehung 6. Oktober,

Mk. 64000 M.

alle Treffer mit 70, 80 bezw. 90% in

Bargeld rückzahlbar.

Rose à 1.—, 11 St. 10 Mk., Porto und

Biste je 25 Pfg.

Carl Götz,

Hebelstrasse 11/15, Karlsruhe i. B.

Billige Küchenmöbel.

Küchenschrank, Anrichte mit Aufsatz,

Tisch und Geschirrkast, gut erhalten.

40 Mk. Dreischstrasse 69, 4. Stod.

Städt. Arbeitsamt

Weiblicher Arbeitsnachweis.

Bähringerstrasse 100.

Telephon 629.

Geschäftszeit von 8-12 1/2 u. 2-7 Uhr.

Wer

sich Nebenverdienst od. Existenz bezw. Ver-

sandgeschäft verschaff-

will, schreibe an Geh-

ring & Co., Cassel.

Hohes Geh. Einfl. 5 Mk.

300.— und mehr. Viele Dankschreiben.

Anfängern

wird gründlicher

Klavier-

Unterricht

erteilt. Die Stunde 60 Pfg.

Sirischstrasse 46, 4. St.

Grossherzoglicher Hoflieferant
Hoflieferant J. M. der Königin von Schweden
FRIEDRICH BLOS
F. Wolf & Sohn's Détail-Parfumerie
Kaiserstrasse 104 = Karlsruhe = Ecke der Herrenstr.
Fernsprech-Anschluss Nr. 213
empfiehlt reichhaltige Auswahl in allen Preislagen:
Moderne Schmuck-Gegenstände, Fächer jeder Art.
Feine kunstgewerbliche Gegenstände.
Fantasie-Möbel, Luxus- und Galanterie-Waren.
Reise-, Leder-, Bronze-, Haushalt-Artikel.
Majolika-, Zinn-, Porzellan-, Holz-, Glas-Waren etc.
Toilette-Artikel, Parfümerien, Toilette-Seifen.
Fortwährend Eingang von Neuheiten.

Als Agitationsmittel für Zentrumsvereine! Zur Landtagswahl

empfehlen wir folgende Druckschriften:

1. Zentrum und Reichsfinanzreform (Stück 20 Pfg., 50 Stück Mk. 6.—.)
2. Zur politischen Lage im Reich und in Baden, Rede des Zentrumsführers Wader (Stück 30 Pfg., 10 Stück Mk. 2.50.)
3. Die Reichsfinanzreform und die politische Lage im Reich, Rede des Abgeordneten Dr. Zehner (Stück 10 Pfg., 100 Stück Mk. 4.—.)
4. Der politische Waldmichel (100 Stück Mk. 1.—.)

„Badenia“, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei, Karlsruhe, Adlerstrasse 42.

Täglich frische „Wiener“

empfiehlt

Ludwig Käppler.

Gingetroffen: ganze u. halbe,

Nieren-Vittoria-Gelben, neue

neue Heller-Linsen,

„ ungar. Perl-Bohnen

neues Delikatess-Sauerkraut

neue Salz- u. Essiggurten

„ Bismarck-Heringe

„ holl. Boll-Heringe

„ Matjes-Heringe

„ Gemüse- u. Fruchtkonserven

Kaviar

Delfardinen :: Kronenhummel

bei

W. Erb, am Adellplatz. Telephon

495.

Gegen Einleitung von 20 Pfg. werden

bei jedem eine Probe selbstgeleiteten

Rot- und Weisswein

nebst Preisliste. Kein Risiko, da wir nicht

geliefert ohne Weiteres antworten

ausnehmen. — 18 Bahren eigene Weinberge 147

an der u. Rhein. Gehr. Bth. Ahrweiler.

Gelder auf I. und II. Hypotheken An- und Verkauf von Restkaufschillingen durch August Schmitt, Hypothekengeschäft, Sirischstrasse 43, Karlsruhe. Telephon 2117.

Innenhalb 75% der Schätzung werden

Mk. 18 000—20 000

als II. Hypothek auf Ia. Anwesen

sofort oder später

von erstklassigem Zinszahler ge-

kauft. Gefl. Offerten, nur von

Kapitalisten, erbeten unter Chiffre

N. 2121 an Haasenstein

& Vogler, A.-G., Karlsru-

ruhe i. B.

Wilhelmstrasse 26,

1. Stod. ist ein großes

zweifenstriges Zimmer

an einen soliden Herrn zu vermieten.

Rosenkranz-Bettel,

der Bogen (15 Stück) 10 Pfg., sowie

Rosenkranz-Mitgliederverzeichnis,

der Bogen 5 Pfg., sind zu haben bei der Geschäftsstelle des „Badischer Beobachter“ in Karlsruhe, Adlerstrasse 42.

Wollene Strickgarne

in guten, soliden Qualitäten empfiehlt zu billigsten Preisen

Emil Kley

Erbprinzenstrasse 25.